

Trumps Ultimatum zu Gaza: ein politischer Coup gegen Netanjahu

Netanjahu mag es noch als Diplomatie bezeichnen, aber die Welt sah etwas anderes: einen Mann, der von einem arroganten Wichtigtuer, der sich seiner Kontrolle über den US-Präsidenten rühmte, zu dessen Wasserträger degradiert wurde.

8. Oktober 2025 | Joaquin Flores

Was sich an diesem Wochenende zwischen Donald Trump und Benjamin Netanjahu abspielte, war ebenso ein dringend benötigter diplomatischer Durchbruch, um Israels Angriffskrieg gegen das palästinensische Volk zu beenden, wie auch eine öffentliche Demonstration der Hierarchie; eine Herr-Knecht-Dynamik, getarnt als eine Vereinbarung, die so verblüffend war, dass sogar die [New York Times](#) gezwungen war, sie so darzustellen. Dies taten sie in ihrer Nachrichtenanalyse von Isabel Kershner aus Jerusalem vom 5. Oktober: „Von Trump unter Druck gesetzt, begrüßt Netanjahu das Gaza-Abkommen als persönlichen Sieg – Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu nahm die Lorbeeren für eine sich abzeichnende Vereinbarung entgegen, aber es war klar, dass Präsident Trump das Sagen hatte“, obwohl der Artikel einige kritisch fehlerhafte Propaganda enthält. Klar ist jedoch, dass Netanjahus Kriegspolitik gegenüber Gaza durch Trump einen effektiven Coup erlebt hat.

Gleichzeitig besteht die große Gefahr, dass Netanjahu versuchen wird, seine Kräfte neu zu gruppieren und den Friedensprozess mit verschiedenen Mechanismen, für die er seit jeher bekannt ist, zu torpedieren. Was könnte Netanjahu schließlich davon abhalten, sich gegen das zu wehren, was sehr stark nach einem von Trump angeführten Putsch innerhalb der israelischen Rechten gegen Netanjahus Politik der [ethnischen Säuberung](#) Palästinas von seiner indigenen Bevölkerung aussieht?

Dennoch bleibt es dabei, dass es Trump und nicht Netanjahu war, der die Bedingungen für das diktierte, was nun als endgültiger Rahmen für die Beendigung des Krieges Israels gegen die Bewohner des Gazastreifens, die Freilassung der verbleibenden Geiseln der Hamas und die Schaffung eines Sicherheits- und Wiederaufbaurahmens gemäß dem [Vorschlag der Arabischen Liga](#) aus Ägypten vom vergangenen März erscheint. Diese Episode hat den Israelis, Palästinensern und sogar der gesamten Region gezeigt, dass Netanjahu nicht mehr die Rolle eines souveränen Führers innehat, sondern die eines Klienten, der gezwungen ist, sich dem Willen seines Wohltäters zu unterwerfen.

Dies war auch eine dringend notwendige Änderung im Narrativ für einen Großteil von Trumps Anhängerschaft im Inland in Bezug auf die Beziehung zu Netanjahu, die im Gegensatz zu früheren Generationen neokonservativer Wähler eher gegen die „ewigen Kriege für Israel“ sind, wie die *Washington Post* [berichtete](#). Diese Änderung wurde von US-Kommentatoren wie Tucker Carlson nachdrücklich gefordert. Carlson seinerseits drängte Trump dazu, sich klar von Netanjahu zu „trennen“, der weltweit, in der Region und innerhalb Israels herumgereist war und gesagt hatte: „Ich kontrolliere die USA, ich kontrolliere Trump“. Was für eine Kehrtwende!

Netanyahus Fernsehansprache am Samstag war für den aufmerksamen Beobachter eine Darbietung der Schadensbegrenzung. Er behauptete, dass die Freilassung der Geiseln und der Waffenstillstandsvorschlag das Ergebnis seiner eigenen wochenlangen Abstimmung mit Trumps Team seien, als wäre er ein gleichberechtigter Partner in einem gemeinsamen diplomatischen Erfolg. Aber diese Illusion zerplatzte fast augenblicklich. Trump stellte sich in einem für ihn typischen forschenden Gespräch mit israelischen Medien als derjenige dar, der die Befehle erteilt. „Er muss damit einverstanden sein“, [sagte](#) Trump über Netanjahu. „Er hat keine Wahl. Bei mir muss man einverstanden sein.“ Die Botschaft war unmissverständlich: Netanjahu war unter Druck gesetzt, in die Enge getrieben und seiner Handlungsfähigkeit beraubt worden.

In Israel war die Demütigung spürbar. Der bekannte Kommentator Nahum Barnea erklärte unverblümt: „Er ist der Boss“, wobei er sich auf Trump (und nicht auf Netanjahu) bezog. Dieser Satz fasste **die neue politische Realität** zusammen, in der Trump nicht mehr als williger Komplize von Netanyahus Kriegsmaschinerie dargestellt werden konnte, sondern als eine autoritäre Instanz, die Israels Handlungen in Echtzeit weg von der Besetzung des Gazastreifens und hin zu einer von der Hamas und den arabischen Mächten vereinbarten Lösung lenkte. Trumps Ultimatum an die Hamas am Freitag und seine sofortige Zustimmung zu deren vollständiger Einhaltung zeigten, dass das Tempo des Krieges, seine Darstellung und sogar sein Ausgang nun von Washington ausgingen, genauer gesagt von Trump selbst.

Der oben zitierte Artikel der *New York Times* fügte jedoch eine irreführende Einschränkung hinzu, die mit den zionistischen Argumenten aus Netanyahus Feder übereinstimmt, nämlich dass die Hamas nur „teilweise“ zugestimmt habe oder vielmehr tatsächlich mit Trump nicht einverstanden sei. Die Beweise für diesen Punkt sind dürftig und werden durch Trumps direkte Wiedergabe des Briefes der Hamas an Trump auf seinem Truth-Social-Account [widerlegt](#).

Am Samstag erfuhren die Israelis aus [Trump's eigenem](#) Social-Media-Beitrag, nicht von ihrer Regierung, dass Israel bereits einer ersten Rückzugslinie im Gazastreifen als Teil der ersten Phase des Abkommens zugestimmt hatte. Die Vereinbarung sah die Freilassung von 20 lebenden Geiseln und die Rückführung von 28 Leichen im Austausch für 250 palästinensische Gefangene, die lebenslange Haftstrafen verbüßen, sowie Hunderte weiterer Häftlinge vor. Trump ging noch weiter und kündigte an, dass nach der Unterzeichnung durch die Hamas „SOFORT“ ein Waffenstillstand in Kraft treten würde. Netanjahu blieb nur noch die Rolle, die bereits von einem anderen Mann getroffenen Entscheidungen zu bestätigen.

Monatelang hing Netanyahus politische Existenz davon ab, unmögliche Widersprüche unter einen Hut zu bringen: seiner rechtsextremen Koalition einen „vollständigen Sieg“ über die Hamas zu versprechen, internationale Kritik an der Zerstörung Gazas abzuwehren und sich selbst über Wasser zu halten, um politisch zu überleben. Doch nun ist sein Einfluss auf Trump, den letzten weltweit einflussreichen Politiker, der bereit war, ihn als unverzichtbar zu behandeln, erschöpft. Der israelische Meinungsforscher Mitchell Barak drückte es in einem Artikel der [New York Times](#) so aus:

„Es sieht nicht so aus, als würde die Hamas verschwinden, und es sieht auch nicht nach dem von ihm [Netanjahu] versprochenen totalen Sieg aus. Ich glaube, er hat erkannt, dass sein Kredit bei Trump aufgebraucht ist. Zum ersten Mal kann Netanjahu die Wünsche eines amerikanischen

Präsidenten nicht ignorieren, aufgrund der Art und Weise, wie Trump agiert. Trump ist unberechenbar und wird sich nicht der israelischen Position anschließen.“

Netanyahus altes Muster der Trotzhaltung gegenüber amerikanischen Präsidenten, das er in seinen Kämpfen mit Obama und Biden (also wieder Obama) perfektioniert hat, funktioniert hier einfach nicht. Trump ist zwar eigentlich ziemlich berechenbar, da dieser Autor vorausgesagt hat, dass dieser Machtkampf zu diesem Ende führen würde, aber er ist in der Tat transaktional und verhandelt nicht endlos mit Parteien wie Netanjahu und dem Likud, die nicht zu einer Einigung fähig sind. Nein, er arbeitet mit ihnen, um sie zu neutralisieren. Der Plan funktioniert durch den Plan.

Trump's Kalkül geht weit über Netanjahus Stellung in Jerusalem hinaus. Der ehemalige Präsident wägt offen seine Beziehungen zu Israel gegen Partnerschaften in Ankara und Doha ab, die beide von Netanjahu verärgert wurden. Erdogans Türkei, die Israel rhetorisch feindlich gegenübersteht, und Katar, das von Netanjahu beschuldigt wird, Hamas-Führer zu beherbergen, sind nun wieder in Trumps Einflussbereich zurückgekehrt. Diese Neupositionierung macht Netanjahus Gehorsam nicht nur politisch, sondern auch existenziell: Er ist nun der Bittsteller in einem Netzwerk, das er einst dominierte.

Nur wenige Wochen zuvor hatte Netanjahu den Krieg ausgeweitet und das Militär dazu gedrängt, Gaza-Stadt zu erobern, [entgegen der Meinung](#) seiner eigenen Generäle. Der Plan wurde als notwendiger Schritt zur Eliminierung der Hamas verkauft. Nun wurde diese gesamte Offensive unter dem Druck Trumps gestoppt. Am Freitag schrieb Trump: „Israel muss die Bombardierung des Gazastreifens sofort einstellen, damit wir die Geiseln sicher und schnell befreien können!“ Innerhalb eines Tages reduzierte das israelische Militär seine Aktivitäten auf „defensive Operationen“, ein höflicher Euphemismus für einen Rückzug. Netanjahus Doktrin, dass Israel nur unter Beschuss verhandeln würde, wurde durch einen einzigen Beitrag von Trump zunichte gemacht.

Netanjahu versuchte weiterhin, den Anschein der Kontrolle zu wahren, und erklärte, Israel stehe „kurz vor einer sehr großen Errungenschaft“. Die von Trump [veröffentlichten Karten](#) erzählten jedoch eine andere Geschichte: Israel würde sich aus wichtigen Korridoren innerhalb des Gazastreifens zurückziehen, insbesondere aus dem Netzarim-Korridor, den es erst kürzlich eingenommen hatte. Dies war zweifellos ein militärischer Rückzug, der als taktische Vorsicht getarnt war, und für Netanjahu war dies eine weitere Demütigung, die zu den anderen hinzukam.



Der visuell erniedrigendste Moment der Episode kam, als Trump Netanjahu wie einen Untergebenen behandelte und ihn in ein Telefonat mit dem Premierminister von Katar schaltete, um eine formelle Entschuldigung für einen missglückten israelischen Attentatsversuch in Doha zu überbringen. Das Weiße Haus verbreitete ein Bild, auf dem Netanjahu die Entschuldigung von vorbereiteten Noti-

zen abliest, während Trump neben ihm sitzt, finster dreinblickt und das Telefon hält. Der optische Eindruck war verheerend. Der am längsten amtierende Premierminister Israels sah nicht wie ein Staatsmann aus, sondern eher wie ein Gesandter, der aufgefordert wurde, ein diktiertes Geständnis vorzulesen.

Trump's Team ging sogar noch weiter und zwang Netanjahu, eine Klausel im Waffenstillstandsabkommen zu unterstützen, die offen auf einen „[glaubwürdigen Weg](#)“ zur palästinensischen Staatlichkeit verweist – genau das Ergebnis, das er seit Jahrzehnten blockiert. Für Netanjahus rechtsextreme zionistische Basis ist dies Verrat, für seine rassistischen Siedlerwähler ist es Kapitulation. Aber er hatte keine Karten mehr in der Hand. Trump hatte ihn in die Enge getrieben, ihn ausmanövriert und ihn dazu gebracht, seine lebensbestimmende rote Linie zu schlucken.

Israelische Kommentatoren haben Mühe, diese spektakuläre Kehrtwende zu verstehen. Barak, Netanjahus ehemaliger Berater, sagte in dem Artikel von Kershner für die NYT unverblümt: „Seine gesamte Karriere befindet sich seit einigen Tagen im freien Fall. Er hat allem zugestimmt.“ Dennoch warnen andere davor, seinen Nachruf zu früh zu schreiben. Wie Mazal Mualem, Netanjahus Biografin, bemerkte, hat er schon einmal den politischen Tod überlebt. „Bibi weiß, wann er Zurückhaltung zeigen muss“, sagte sie. Vielleicht rechnet er damit, dass ihm die Akzeptanz von Trumps Dominanz heute Raum verschafft, um sich morgen neu zu formieren.

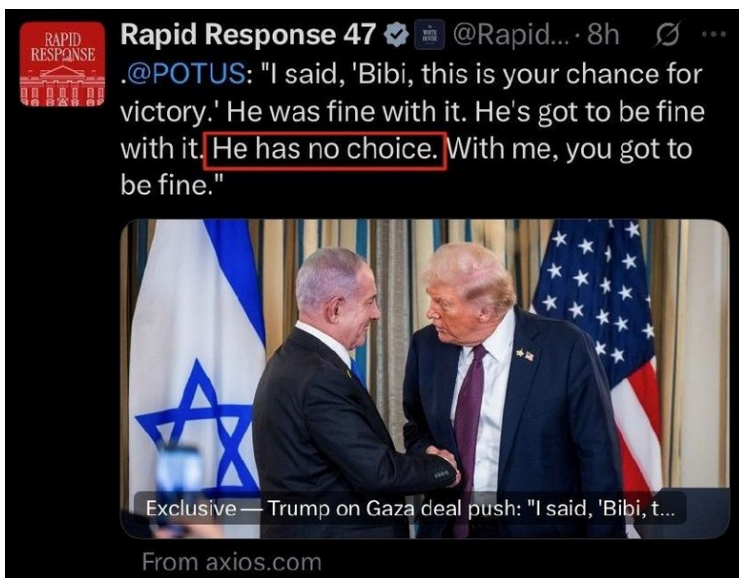
Die größere Wahrheit ist jedoch, dass diese Episode die öffentliche Entlarvung von Netanjahus Abhängigkeit markiert, eine Realität, die viele in Israel bereits ahnten. Trump, immer der Showman, hat sie offenbart. Indem er die Bedingungen für den Waffenstillstand diktierte, das militärische Tempo Israels kontrollierte, Netanjahus Entschuldigung gegenüber Katar choreografierte und Formulierungen zur Staatlichkeit in das Abkommen einfügte, zeigte er, dass Netanjahus Behauptungen, er habe die Kontrolle über Trump, ein Mythos waren. Tatsächlich scheint nun das Gegenteil der Fall zu sein.

In diesem Drama nahm die Demütigung viele Formen an: Unterordnung, Zwang, Bloßstellung und Spott. Netanjahus Macht wurde nicht nur eingeschränkt, sondern auch als bedingt zur Schau gestellt. Trumps Botschaft an alle Akteure, von Tel Aviv bis Doha, lautete, dass sich nun sogar Israels einst unantastbarer Führer seinem Willen beugt. Die psychologische Wirkung dieses Spektakels dürfte länger anhalten als jeder Waffenstillstand.

Wie hat Trump das geschafft? Trump hat dies auf sehr ähnliche Weise erreicht wie mit seiner Strategie im eigenen Land. In den USA bestand Trumps MAGA-Strategie darin, sich innerhalb der Republikanischen Partei, der er nicht vollständig angehörte, neu zu positionieren. Er sprach sowohl rechte als auch linke Wählergruppen an, die rechtsgerichtet, patriotisch, veteranenfreundlich und gegen endlose Kriege waren. Auf diese Weise gelang es ihm, sich innerhalb der Partei zu profilieren, den Einfluss der Neokonservativen zu schwächen und einen Großteil der Partei – mit Ausnahme einiger mächtiger neokonservativer Senatoren – von ihrer traditionellen Ausrichtung auf endlose Kriege, Netanjahus Personenkult, transatlantische Verpflichtungen und die Rhetorik der militärischen Konfrontation mit China abzubringen. Diese Strategie hätte weder von außerhalb der Republikanischen Partei noch von innerhalb der Demokratischen Partei umgesetzt werden können.

Während die Demokratische Partei scheinbar gegen Neokonservatismus und Transatlantizismus ist, hat Trumps Ansatz die tatsächlichen Hebel der Macht und die praktischen Grenzen im Lichte der Realpolitik aufgezeigt.

Ein ähnliches Muster zeigt sich in Israel. Hier kommt MIGA ins Spiel: Make Israel Great Again. Indem er sich als hartgesottener pro-israelischer Zionist präsentierte, gewann Trump das Vertrauen der rechten Elemente innerhalb des israelischen Geheimdienstes, Sicherheitsapparats und Militärs. Diese Akteure erkannten zunehmend, dass Netanjahus Ansatz Israel in ernsthafte wirtschaftliche, militärische und diplomatische Risiken treibt. Anstatt sich an die Linke, an eine kleine liberale Leserschaft wie die von *Haaretz* oder an die Demokraten (ehemals Labour) zu wenden, engagierte sich Trump im rechts-zionistischen Lager, dem Segment mit dem größten Einfluss auf die politischen und sicherheitspolitischen Entscheidungen Israels.



Vor Trump hatte Netanjahu die mögliche Zukunft erfolgreich auf zwei Arten definiert: Unterstützung für die spezifische Sichtweise des Likud auf die Zukunft Israels oder Teil der sterbenden linken/progressiven Opposition Israels sein. Nach Trump ist Netanjahus Basis gespalten, und das zeigt sich auch.

Trump bestätigte seine Strategie, sich als zuverlässigere „MIGA“-Figur in die israelische Politik einzubringen, in seiner gemeinsamen Pressekonferenz mit Netanjahu, nachdem er ihn gezwungen hatte, das Friedensabkommen über

Gaza zu unterzeichnen – ein Abkommen, in dem Netanjahu fast alle seine eigentlichen Ziele aufgibt. Trump [erklärte](#) dies, während er Netanjahu direkt ansah, der neben ihm auf dem Podium stand:

„In Israel versammeln sich ständig große Menschenmengen, die meinen Namen rufen. Aus irgendeinem Grund mögen sie mich, Bibi. Ich weiß nicht warum. Aber sie mögen mich. Aber sie sagen zwei Dinge: ‚Bitte holt die Geiseln zurück und beendet den Krieg.‘ Sie haben genug davon.“

Netanjahu mag es noch als Diplomatie bezeichnen, aber die Welt sah etwas anderes: einen Mann, der von einem arroganten Prahler, der sich seiner Kontrolle über den US-Präsidenten rühmte, zum Wasserträger dieses Präsidenten degradiert wurde, vom Befehlshaber zum Gefangenen seiner eigenen Abhängigkeit. Und für Trump war das der wahre Sieg, nicht nur der erste Schritt zum Ende dieses Völkermordkrieges gegen palästinensische Zivilisten, sondern auch die Demonstration, wer letztendlich das Sagen hat.